



Kuckuckslichtnelken werden leicht von Hochstauden verdrängt

Oft sind die zu erhaltenden Wiesenflächen klein- und vermutlich war das einer der Gründe, warum es auf ihnen nie zu einer anhaltenden Intensivnutzung gekommen ist. Manchmal sind die Wiesen nass, und die für die Nutzung nötige Grabenunterhaltung will geleistet sein. Ein Befahren mit schweren Maschinen z.B. Heuballen-Pressen ist, wenn überhaupt, nur nach langer Trockenheit möglich.

Weder die vereinzelt Naturschutz-Mitarbeiter im Management des öffentlichen Raumes noch die Revierförster können diese Probleme lösen, so sehr sie sich im Rahmen ihrer Möglichkeiten auch darum bemühen. In Hamburg gibt es an verschiedenen Stellen- vom Alstertal über Volksdorf bis an die Bille- verbrachende Wiesen, die zu artenreichem Grünland entwickelt und aufgewertet werden könnten. Das wäre eine große Hilfe, um dem Artenschwund in Hamburg wirkungsvoll entgegenzutreten.

### Wer packt an?



Bachnelkenwurz am Graben



Grünwidderchen auf Knabenkraut

Herausgeber:

Botanischer Verein zu Hamburg e.V.

Op de Elg 19a • 22393 Hamburg

Datum: März 2014

Mehr Informationen finden Sie unter

[www.botanischerverein.de](http://www.botanischerverein.de)



Bunte Wiesen brauchen Pflege

## WARUM DER NATURSCHUTZ WIESEN BEWIRTSCHAFTEN MUSS



Artenreiche Feuchtwiese im Wohldorfer Wald

Die artenreichsten Biotope in Mitteleuropa sind keine natürlichen Lebensräume, sondern erst durch die menschliche Nutzung zu ihrem Artenreichtum gekommen. 52% der Pflanzenarten Deutschlands finden sich im Grünland, und der Anteil der Arten der „Roten Liste“ liegt im Grünland bei 55%. Von Natur aus wäre Deutschland ganz überwiegend von dichten Wäldern bedeckt.

Wo der Mensch den Wald auflichtete, entstanden an seiner Stelle Wiesen, Weiden, Äcker und Wegraine, so dass viele lichtliebende Pflanzen neue Lebensräume fanden. Ohne Sense oder Weidevieh gäbe es in unserem Waldklima weder Knabenkraut-, noch Margeriten-Wiesen.

Wer heute unsere Umgebung durchwandert, wird aber selten Grünland finden, das mehr Farbe zeigt als das Gelb des Löwenzahns.

Die Intensivierung der Landwirtschaft mit reicher Stickstoff-Düngung und großflächiger Drainierung ermöglicht frühen Erntebeginn und mehrmalige Schnitt-Nutzung. Das Ergebnis sind artenarme Grünländereien. Auch Insekten und Vögel ziehen den Kürzeren. Die noch in den 1950er Jahren vorhandene tradierte landwirtschaftliche Kulturlandschaft gibt es nicht mehr. Der um sich greifende Maisanbau hat außerdem dazu geführt, dass Grünland zu Acker umgebrochen wurde.

Die Landschaft ist blütenärmer und damit auch unwirtlicher als Lebensraum für viele Insekten und Vögel geworden.

Biodiversitäts-Management verlangt Fingerspitzengefühl, damit nicht alle Grünländereien zur gleichen Zeit kahlgeschoren daliegen und Bienen, Hummeln und Falter verhungern.

Landkärtchen und Schwebfliegen sind auf Nektar angewiesen

Bunte Wiese bei Mahd (rechts)-  
Brennnesseln-Monotonie ohne Mahd (links)

Wo keine Intensivnutzung stattfindet, besteht die Chance, altes Grünland, das von besonderem Wert ist, in seiner Vielfalt zu pflegen oder wieder zu entwickeln. Das geschieht auch, z.B. durch Extensivierungsverträge zwischen Naturschutzamt (BSU) und Landnutzern. Eine besondere Chance besteht bei Flächen, die der Stadt gehören. Aber gerade hier gibt es Schwierigkeiten. Selbst im Naturschutzgebiet Wohldorfer Wald war es über Jahrzehnte hin nicht möglich, eine regelmäßige Mahd aller alten Wiesen durchzusetzen, so sehr sich der Botanische Verein dafür auch immer wieder eingesetzt hatte. Mittlerweile ist weniger als die Hälfte der in der Karte ausgewiesenen Wiesen-Flächen in Pflege. Der Rest ist verbracht und verbuscht.